

einschneidende Momente im Leben der Musiker_innen, die diese in einen Zusammenhang mit ihren Lernwegen bringen. Im Kapitel 9 fasse ich die zentralen Erkenntnisse aus der Studie zusammen und formuliere darauf aufbauend je vier Handlungsempfehlungen für Hochschulen und Musikbetriebe, die dazu beitragen sollen, Musiker_innen gut auf eine Tätigkeit in der Musikvermittlung vorzubereiten und ihnen die Rahmenbedingungen für eine entsprechende Aufgabe zu bieten.

Da sich diese Studie an Forschende ebenso wie an Praktiker_innen der Musikvermittlung und des Kulturbetriebes richtet, sei darauf hingewiesen, dass eine lineare Lektüre zwar grundsätzlich empfohlen ist. Selbstverständlich ist es aber auch möglich, direkt die Kapitel 5 bis 8 oder auch erst das Kapitel 9 zu lesen. Die Kapitel 2 und 3 richten sich vor allem an die Scientific Community, um meine epistemologischen und ontologischen Grundannahmen sowie mein methodisches Vorgehen transparent offenzulegen und nachvollziehbar zu machen. Was die textuelle Performanz der Studie betrifft, bemühte ich mich vor allem in den Kapiteln 5 bis 9 um eine sprachliche Stilistik, die eine breite Leser_innenschaft anzusprechen vermag.

1.3 Dank

Die Arbeit an meiner Dissertation war für mich ein großer Lernprozess, bei dem ich mir sowohl neues Wissen aneignete als auch mich persönlich weiterentwickelte. Ausgehend von einer Identität als Praktiker in der Musikvermittlung mit einer Affinität zu Forschung und konzeptuellem Denken entwickelte ich mit der Zeit eine Identität als Forschender, der sich seiner Feldzugehörigkeit bewusst ist und diese für den Forschungsprozess produktiv nutzbar macht. Vor dem Hintergrund praxistheoretischer Lerntheorien gehe ich in meiner Arbeit davon aus, dass Lernprozesse keine individuelle Leistung darstellen, sondern stets sozial eingebettet sind. Jenen Menschen, die einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieser Arbeit hatten, möchte ich deshalb an dieser Stelle herzlich danken.

An allererster Stelle gebührt mein Dank jenen Musiker_innen, die sich dazu bereit erklärten, als Forschungspartner_innen an dieser Studie mitzuwirken und die mir dafür ihre Zeit und ihr Vertrauen schenkten. Meinem Betreuer Prof. Dr. Christoph Khittl danke ich für die zahlreichen anregenden Gespräche in formellen und informellen Settings und seine konstruktiven Hilfestellungen und Vorschläge. Dank möchte ich auch meiner Zweitbetreuerin Prof.in Dr.in Eveline Christof aussprechen, die ich zunächst im Zusammenhang mit meiner Beschäftigung mit dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien kontaktierte und die für mich vor allem methodisch eine große Unterstützung war. Ich bedanke mich weiter beim ehemaligen Institutsleiter Prof. Dr. Peter Röbbke, der mich in meiner Arbeit stets unterstützte und mir viele Vorhaben ermöglichte, bei Prof.in Dr.in Constanze Wimmer, die mir viele Türen zur Musikvermittlung öffnete und immer ein offenes Ohr

für mich hatte, bei Prof.in Dr.in Rineke Smilde, die mir in zahlreichen Gesprächen wesentliche Hinweise für meine Arbeit gab und deren Publikationen für mich sehr wichtig sind, bei meiner Kollegin Caroline Ebel, mit der ich mich immer wieder über unsere Promotionsprojekte austauschte und deren kritische Nachfragen wichtige Denkprozesse anregten, und bei Ass.-Prof.in Dr.in Sarah Chaker, von der ich in der gemeinsamen Arbeit an Vorträgen und Publikationen sehr viel gelernt habe. Bedanken möchte ich mich überdies bei den Mitgliedern der Forschungsgruppe FfP+, zu denen neben den bereits genannten Rineke Smilde und Caroline Ebel auch Ass.-Prof. Dr. Wilfried Aigner, Dr.in Magdalena Bork, Veronika Kinsky und Hannah Lindmaier gehören. In diesem vertrauensvollen Rahmen durfte ich immer wieder den Stand meiner Forschung präsentieren und speziell in der Phase der Datenauswertung war mir das gemeinsame Codieren einzelner Stellen eine große Hilfe. Ebenso möchte ich mich bei der Arbeitsgruppe Situationsanalyse bedanken, in deren monatlichen Sitzungen mit Mitgliedern aus unterschiedlichsten Disziplinen ich wichtige Anregungen erhielt. Dank gebührt darüber hinaus Prof. Dr. Franz Breuer, Prof.in. Dr.in Sandra Aßmann und Dr.in Cornelia Schadler, in deren Workshops ich wesentliche Impulse zur Arbeit mit der Grounded Theory Methodology und mit der Software MAXQDA erhielt.

In ganz besonderer Weise aber möchte ich mich bei meiner Frau Barbara und meinen beiden Töchtern Amelie und Nora bedanken, die mir nicht zuletzt in schwierigen Phasen des Forschungsprozesses immer großen Rückhalt gaben und auch Verständnis dafür hatten, wenn manchmal zu wenig Zeit für sie blieb. Ihnen ist diese Arbeit in tiefster Zuneigung gewidmet.

